

Zeitschrift: Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft
Herausgeber: Thurgauische Naturforschende Gesellschaft
Band: 4 (1879)

Artikel: Kurzer Bericht über die Thätigkeit und Organisation der thurg. naturforschenden Gesellschaft während der Jahre 1857 und Mitte 1879
Autor: Grubenmann, U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-594001>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurzer Bericht

über die

Thätigkeit und Organisation

der

thurg. naturforschenden Gesellschaft

während

der Jahre 1857 bis Mitte 1879.



Von

U. Grubenmann, Prof.

z. Z. Präsident der Gesellschaft.

Die thurgauische naturforschende Gesellschaft, welche am 27. Juni 1854 von den Herren Dr. Kappeler-Aeppli und Sanitätsrath Lüthi von Frauenfeld im Holzhof bei Weinfeldern gegründet wurde, ist während ihres nunmehr 25jährigen Bestandes bereits drei Mal mit einem kleinern Hefte „Mittheilungen“ vor die Oeffentlichkeit getreten. Das erste derselben, vom Jahr 1857, bringt an seiner Spitze „einen gedrängten Bericht über die Thätigkeit des Vereins“ innerhalb der drei ersten Jahre seines Bestandes, erstattet von dem damaligen Vizepräsidenten und Sekretär des Vereins, Prof. Friedrich Mann; das zweite, vom Jahre 1864, enthält in einem Anhange „die im Jahre 1860 revidirten Vereinsstatuten“ sowie „Bemerkungen über die Vereinsbibliothek und die naturwissenschaftlichen Sammlungen in Frauenfeld“; das dritte Heft, vom Jahre 1871, entbehrt jeglicher Mittheilungen über Leben und Thätigkeit des Vereins. Die diessmalige Berichterstattung schliesst sich demzufolge an die bezüglichen Mittheilungen des ersten Heftes an und wird, dieselben ergänzend, im Ganzen bloss die Zeit von 1857 bis und mit Juni 1879 in Betracht ziehen. —

Während dieser letzten 22 Jahre war das Leben unserer Gesellschaft ein äusserst ungleichmässiges; Perioden lebhaftester und vielseitiger Thätigkeit wechseln mit Jahren vollständigster Erschlaffung, „über welche das Protokoll auch nicht eine Silbe vorzubringen weiss.“

Die Mitgliederzahl erreichte leider bis jetzt noch nicht die Höhe, wie in manchen andern Kantonen und Gesellschaften und wie sie für eine erspriessliche Wirksamkeit der Gesellschaft so sehr wünschbar wäre; lange Jahre schwankte sie zwischen 30 und 50; immerhin haben wir die Freude, für die jüngsten Jahre eine, wenn auch noch ziemlich langsame, so doch stetig wachsende Zunahme der Betheiligung konstatiren zu können; der Verein zählt jetzt 6 Ehren- und 79 ordentliche Mitglieder.

Die Gesellschaft bietet den in Frauenfeld und Umgebung wohnenden Mitgliedern im „naturwissenschaftlichen Kränzchen“ in jährlich durchschnittlich 10, im Winter stattfindenden Sitzungen und in der Benutzung der naturhistorischen Sammlungen am meisten Anregung und Belehrung; jedes Jahr soll wenigstens *eine* Hauptversammlung im Spätsommer die in Frauenfeld und die auswärts wohnenden Mitglieder miteinander vereinen. Der Verein hält eine Bibliothek und setzt unter den Mitgliedern eine Reihe von wissenschaftlichen und populären Zeitschriften, sowie grössere und kleinere Werke und Schriften naturwissenschaftlichen Inhalts in Zirkulation. — Dem weitem Publikum kommt der Verein dadurch entgegen, dass sowohl zu den Jahresversammlungen als auch zu den Wintersitzungen des Kränzchens auch Nichtmitglieder jedesmal eingeladen und ebenso die Sammlungen Jedermann auf Verlangen jederzeit gerne geöffnet werden, um so die Zwecke der Gesellschaft, „die Förderung des Studiums der theoretischen und praktischen Naturwissenschaften mit spezieller Berücksichtigung des Kantons Thurgau“, in den verschiedenen Richtungen nach Kräften zu erfüllen. —

I. Organisation und Thätigkeit des Vereins.

Die bei der Gründung des Vereins im Jahre 1854 aufgestellten Statuten wurden auf der Vereinsversammlung zu Romanshorn (4. Juni 1860) revidirt und in ihrer neuen Fassung dem Anhang des zweiten Heftes der „Mittheilungen“ beigedruckt. Am 8. Dezember 1874 beschloss die Vereinsversammlung zu Müllheim abermals eine Statutenrevision, aus welcher dann ein Jahr später in Sulgen die noch heute geltenden Statuten hervorgingen.

Das allgemeinste geistige Anregungsmittel, das der Verein seinen Mitgliedern bietet, war von jeher der *Lesekreis*. Die Zirkulation der Zeitschriften beschäftigte während unserer Berichtsjahre sowohl den Vorstand als auch die Vereinsversammlungen zu verschiedenen Malen und gab Anlass zu wiederholten Beschlüssen und Veränderungen in den Lesekreisen und in der Auswahl der anzuschaffenden Schriften. Von den im ersten Vereinsberichte aufgeführten 12 Zeitschriften sind bloss Poggendorfs Annalen beständig gehalten worden; alle anderen wurden bald früher bald später entweder ganz fallen gelassen oder durch neuere, den Bedürfnissen der Mitglieder und der Zeit besser entsprechende ersetzt, so dass jetzt folgende Journale zirkuliren:

- 1) Poggendorfs Annalen der Physik und Chemie.
- 2) Beiblätter zu Poggendorfs Annalen.
- 3) Justus Liebigs Annalen der Chemie.
- 4) Kosmos, Zeitschrift für einheitliche Weltanschauung, von Caspari, Jäger und Krause.
- 5) Jahrbuch des Schweizer-Alpenklub.
- 6) Der Naturforscher, von Dr. Wilhelm Sklarek.
- 7) Vierteljahresrevue von Hermann Klein.
- 8) Mittheilungen anderer naturforsch. Gesellschaften.

- 9) Gäa, von Hermann Klein.
- 10) Ausland, von Friedrich v. Hellwald (doppelt).
- 11) Revue scientifique.
- 12) Neue Alpenpost.

Neben diesen Zeitschriften zirkulirt immer auch eine beträchtliche Anzahl gut geschriebener, populärer Werke, von welchen einzelne auf Vereinskosten angeschafft und nachher theilweise wieder veräussert werden, während andere den Bibliotheken unserer Mitglieder angehören und nachher in ihre Hände zurückkehren.

Um den wissenschaftlichen Bedürfnissen einzelner Mitglieder eher gerecht zu werden, besteht seit 1873 neben den 6 gewöhnlichen Lesekreisen noch eine besondere „wissenschaftliche Abtheilung“ und ist die Einrichtung so getroffen, dass einzelne Zeitschriften (Nr. 1—5) und Bücher nur in dieser, andere hingegen (Nr. 6—8) zuerst in dieser und nachher auch in den anderen Kreisen zirkuliren.

Von jeher wurden eine Anzahl Bücher und Zeitschriften, nachdem sie zirkulirt hatten, zu $\frac{2}{3}$ bis $\frac{1}{3}$ des Ankaufspreises laut besonderen Verträgen an die Kantonsbibliothek abgegeben; gegenwärtig beschränkt sich diese Abgabe auf Poggendorfs Annalen und Beiblätter zu $\frac{1}{3}$ des Ankaufspreises; auch die Kantonsschulbibliothek erklärte sich schon zu Uebernahme des einen und andern Werkes bereit. Die übrigen Bücher und Zeitschriften hingegen werden, nachdem sie ihre Dienste im Lesezirkel gethan und insoweit der Vorstand sie nicht zur Liquidation bestimmt, der „*Bibliothek der naturforschenden Gesellschaft*“ einverleibt und mit ihr im Konventzimmer des vordern Kantonsschulgebäudes aufbewahrt. Ueber die in unserer Bibliothek angesammelten Bücher und Schriften führte Prof. Sulzberger als Bibliothekar des Vereins bis

jetzt ein geschriebenes Verzeichniss. In der Jahresversammlung vom 20. Dezember 1873 in Frauenfeld wurde beschlossen, den Katalog drucken zu lassen; aus Mangel an Geld ist es bis heute beim Beschlusse geblieben. Als dann aber dieses Frühjahr die Regierung für die Kantonsbibliothek die Herausgabe eines V. Supplementes beschloss, glaubte der Vorstand, dem Beispiele anderer Bibliotheken (Lehrerbibliothek der Kantonsschule und Seminarbibliothek) folgend, die Gelegenheit nicht verpassen zu sollen, endlich und ohne weitere Vereinskosten in den Besitz eines gedruckten Kataloges zu gelangen, und kam mittelst Eingabe vom 1. Mai 1879 beim h. Regierungsrathe um die Erlaubniss ein, den Katalog unserer Vereinsbibliothek anhangsweise dem V. Supplemente des Kantonsbibliothekcataloges beiducken zu dürfen, mit dem Anerbieten, als Gegenleistung für die Drucklegung die Gesellschaftsbibliothek auch weitem Kreisen zugänglich zu machen, soweit diess ohne Beeinträchtigung der Rechte der Vereinsmitglieder geschehen könne, d. h. in der Weise, dass letztere in der Benutzung der Bücher und Schriften jederzeit das Vorrecht haben. Unser Gesuch wurde in zustimmendem Sinne beantwortet und haben wir die Hoffnung, bei Gelegenheit der nächsten Jahresversammlung unseren Mitgliedern einen gedruckten Bibliothekcatalog einhändigen zu können. Da aber die Räume der Kantonsschule zur Aufnahme unserer Bibliothek bald nicht mehr genügen, auch eine grössere Zahl von Zeitschriften und Werken aus Mangel an Geld noch nicht konnten gebunden werden, so wird der Vorstand in kürzester Zeit sich zu weiteren bezüglichen Schritten veranlasst sehen und darnach trachten, der Bibliothek um ihrer selbst willen und im Interesse des Vereins eine bestimmte Stellung zu sichern.

Uebergehend zu den Beziehungen unserer Gesellschaft zu anderen Vereinen unseres Kantons, haben wir zunächst zu erwähnen, dass in den ersten Jahren unseres Zeitabschnittes besonders durch die Anregungen von Forstmeister Kopp in der Erforschung kantonaler Verhältnisse ein sehr lebhafter Verkehr mit dem *thurgauischen landwirthschaftlichen Vereine* sich entspann, indem bei der beabsichtigten „Aufnahme einer landwirthschaftlichen Statistik“ der naturforschende Verein „die Untersuchung der klimatischen Verhältnisse, der Gebirgsformationen, der der Land- und Forstwirthschaft nützlichen und schädlichen Thiere, sowie der verschiedenen Arten von Kulturgewächsen“ übernehmen sollte. Es wurden darüber nicht nur mehrere gemeinsame Kommissionalsitzungen gehalten, sondern auch in verschiedenen Richtungen durch selbständige Arbeiten*) und Anlegung von Sammlungen**) recht schöne Anfänge gemacht, so dass es im Interesse der naturgeschichtlichen Erforschung unseres Kantons

*) „Geognostische Notizen über die Umgegend Bischofszells“ von Sekundarlehrer Schuppli. I. Heft, pag. 29—36. — „Ueber die Braunkohlenflötze des Kantons Thurgau“ von Bergingenieur Bürgin. I. Heft, pag. 37—47. — „Landwirthschaftliche Beobachtungen auf Christenbühl“ von Pfau-Schellenberg. I. Heft, pag. 49—60. — „Meteorologische Beobachtungen für das Jahr 1856“ von Pfarrer Benker in Hüttweilen. I. Heft, pag. 61 und 62. — „Mittheilungen über meteorologische Ergebnisse in Verbindung mit landwirthschaftlichen Beobachtungen im Jahre 1861“ von Pfau-Schellenberg. II. Heft, pag. 14—18. — „Ueber Klima und Krankheiten im Bezirke Diessenhofen und die gegenseitigen Beziehungen derselben“ von Dr. Hanhart. II. Heft, pag. 34—45. — „Tabellen und Bemerkungen über Erdanalysen“ von Prof. Wolfgang. II. Heft, pag. 55.

**) „Thurgauische Futterpflanzen und Unkräuter“ von Prof. Wolfgang. „Thurgauische Schnecken“ von Prof. Wolfgang. „Katalog der um Bischofszell wildwachsenden Phanerogamen“ von Sekundarlehrer Schuppli.

recht sehr zu bedauern ist, dass aus verschiedenen Gründen andere Arbeiten nicht eingingen und die weitere Verfolgung der angedeuteten Ziele schon Mitte der 60er Jahre fallen gelassen wurde, womit auch der geistige Verkehr zwischen den beiden Vereinen beträchtlich zu leiden anfang; gegenwärtig sind 12 Mitglieder unserer Gesellschaft auch Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins.

Von grösserer Dauer waren die Beziehungen zur *thurgauischen gemeinnützigen Gesellschaft*; schon im Jahre 1858 kam ein Schreiben ihrer Direktionskommission an unsern Vorstand, in welchem „auf vereintes Wirken beider Gesellschaften hingewiesen“ und zugleich das Anerbieten gemacht wurde, „unsere Verein materiell zu unterstützen, insofern er kantonale, gemeinnützige Zwecke verfolge.“ Und in der That müssen wir es dankbarst anerkennen, dass zu einem grossen Theile die gemeinnützige Gesellschaft mit ihren seit 1859 alljährlich regelmässig wiederkehrenden Geldspenden von 100—200 Franken die Mittel schöpfte, aus den Gaben zahlreicher Freunde im Jahre 1860 eigene naturhistorische Sammlungen zu gründen und seither weiter auszubauen. Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, dass die gemeinnützige Gesellschaft auch fernerhin uns in der Verfolgung naturhistorischer Zwecke gemeinnützigen Charakters in eben dem Masse durch materielle Beiträge unterstütze und fördere, wie sie das mit grosser Zuvorkommenheit von jeher und ganz besonders in den letzten Jahren gethan! Sie zählt unter ihren Mitgliedern 26 der unserigen.

In der Vorstandssitzung vom 17. November 1862 brachte Prof. Wolfgang den Antrag, „in Verbindung mit dem *historischen Verein des Kantons Thurgau* die Regierung um einen Beitrag anzugehen behufs Ankauf

des Niederwyler Torfrietes, um die dortigen Pfahlbauten ausbeuten zu können“; es wurden aber dagegen so starke finanzielle Bedenken erhoben, dass man beschloss, die Sache der historischen Gesellschaft allein zu überlassen, ihr aber nach Kräften an die Hand zu gehen, resp. Herrn Prof. Wolfgang um seine thätige Beihülfe zu ersuchen.

Dieselbe Lokalität war Veranlassung, dass am 17. September 1877 bei Gelegenheit der Jahresversammlung der *deutschen anthropologischen Gesellschaft* in Konstanz unserm Verein die Ehre zu Theil wurde, auch mit dieser Gesellschaft in kurze Berührung zu treten, indem einzelne Mitglieder derselben nach einer kurzen Exkursion in die Pfahlbauten von Niederwyl in Verbindung mit der historischen Gesellschaft und Abgeordneten der kantonalen und städtischen Behörden sich mit uns in der Kaserne zu Frauenfeld zu einem einfachen Bankette vereinigten, „ein interessantes Blatt in der Geschichte unserer Gesellschaft und eine bleibende Erinnerung für alle, die der kurzen Zusammenkunft beiwohnen konnten!“

Von den *ausserkantonalen Schwesternvereinen* senden uns die von Aargau, Bern, Graubünden und Waadt regelmässig ihre Berichte zu.

Mit der *allgemeinen schweizerischen naturforschenden Gesellschaft*, als deren Sektion sich unser Verein von Anfang an betrachtete und der eine Anzahl der Mitglieder unserer Gesellschaft auch direkte angehört, steht letztere in keinem weitem Verkehr, als dass sie jährlich einen summarischen Vereinsbericht einsendet, der in den Jahresverhandlungen der schweizerischen Gesellschaft publizirt wird. Das Jahr 1871 allerdings machte hierin eine Ausnahme und brachte, nachdem im Frühjahr der Friedensschluss die deutsch-französische Kriegesfackel zur Ruhe gebracht, unserm Verein den hohen Genuss, in Frauenfeld

am 21., 22. und 23. August die 54. Jahresversammlung der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft tagen zu sehen und beherbergen zu dürfen. Eine für diesen Zweck bei den Mitgliedern unseres Vereins und den kantonalen Mitgliedern der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft erhobene Subskription ergab die Summe von 720 Fr. und ermöglichte es dem Festkomite unter dem Präsidium von Rektor Fr. Mann, „bei etwelcher Beschränkung in Bezug auf Ausschmückung, dafür in seinen Anordnungen um so besser den Anforderungen praktischer Zweckmässigkeit zu genügen. Für sämtliche Verhandlungen vermochte die Kantonsschule passende Räumlichkeiten zu stellen, so dass die « Einheit des Ortes » vollständige Verwirklichung fand. Während die Turnhalle zum Lokal für die allgemeinen Verhandlungen ausgeschmückt worden war, bot das grosse Kantonsschulgebäude Raum für die Sektionssitzungen und hatte man im kleinen Kantonsschulgebäude für die Dauer des Festes die Sehenswürdigkeiten Frauenfelds möglichst vereinigt.“*) Stunden ernster wissenschaftlicher Arbeit wechselten mit solchen leiblicher und gemüthlicher Stärkung bei den Banketten im städtischen Rathhause und den Abendunterhaltungen auf dem Schützenplatze, während die Nachmittags-Exkursionen nach den Pfahlbauten bei Niederwyl und der Karthause Ittingen die gelehrten Häupter in frühere Kulturepochen zurückversetzten. Darüber waren die Tage des Festes rasch verstrichen und blieb den Festgebern „nur die Erinnerung an ein paar genussreiche Tage und die Hoffnung, dass das Studium der Natur, das dem Gemüthe wie dem Verstande dieselbe Befriedigung gewährt,

*) Vgl. Verhandlungen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft in Frauenfeld am 21., 22. und 23. August 1871. Frauenfeld, J. Huber 1872.

bei uns von diesem Feste eine nachhaltige Förderung empfangen habe.“ — Dem ausgezeichneten Organisator des wohl gelungenen Festes, dem langjährigen wackern Haupte unseres Vereins, unserm nunmehrigen Ehrenmitgliede, Rektor Fr. Mann, ihm zollen wir an dieser Stelle für seine vielseitige und unermüdliche Thätigkeit unsern wärmsten Dank und unsere höchste Anerkennung!

Ueber die Thätigkeit unserer Gesellschaft, soweit sie die Vorträge, Mittheilungen und Demonstrationen an den Jahresversammlungen des Vereins und den Wintersitzungen des naturwissenschaftlichen Kränzchens in Frauenfeld betrifft, verweisen wir aus Mangel an Raum auf die alljährlichen bezüglichen Berichterstattungen in den Verhandlungen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft. — Es bleibt uns noch übrig, die Leistungen des Vereins in der Erforschung kantonaler naturhistorischer Verhältnisse näher zu beleuchten. Eine Anzahl einschlägiger Arbeiten, die theils im I. und II. Hefte unserer Mittheilungen enthalten, theils leider noch unveröffentlicht geblieben sind, haben wir schon Gelegenheit gehabt anzuführen; bezügliche Beiträge *jüngsten* Datums bilden die erste Abtheilung unseres Festheftes. An den Anfang unseres Zeitabschnittes fallen die *Forschungen über die Braunkohlenflötze unseres Kantons*, angeregt durch einen Vortrag von Bergingenieur Bürgin (I. Heft, pag. 37—47). In Würdigung der Angelegenheit bewilligte die thurgauische Regierung im Sommer 1857 behufs Anhebung solcher Forschungen die Summe von 300 Fr. Ingenieur Bürgin unterzog sich, ohne weitere Entschädigung zu verlangen, der mühevollen Untersuchung und Prof. Wolffgang übernahm es, die nach Frauenfeld gesandten Kohlen- und Felsstücke zu prüfen und zu bestimmen. Als Hauptresultat dieser Arbeit wurde am 7. Dezember 1857 in der Vereins-

sitzung mitgetheilt, „dass die sogenannte Pechkohle in unserm Kanton sich zwar einer grossen Verbreitung, leider aber wenig mächtiger Ablagerungen erfreue, die sich innerhalb der Molasse befinden“, und dabei die Meinung geäussert, „die Forschung sollte in Herdern und Wellhausen fortgesetzt werden, indem ausser Gewinnung von Kohlen auch noch der Landwirthschaft und dem Bauwesen nützliche Ausbeute zu erwarten sei.“ Ein weiteres Kreditbegehren, das im Zusammenhang mit der Berichterstattung von Prof. Mann an die Regierung abgesandt wurde, erhielt die Zusicherung, „auf Veranlassung hin einen angemessenen, weitem Beitrag zu liefern“; — diese ist aber bis zur Stunde noch ausgeblieben.

Veranlasst durch Zuschriften der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft und des Geologen Favre in Genf, richtete das thurgauische Departement des Innern am 22. Februar 1872 ein Schreiben an unsere Gesellschaft hinsichtlich einer Aufnahme der *erratischen Blöcke* und erklärte sich der Verein daraufhin in seiner Versammlung vom 14. September bereit, in der „*Festsetzung und Erhaltung der erratischen Blöcke des Thurgau's die diessfälligen Aufgaben zu übernehmen.*“ Mit der Leitung dieser Arbeiten wurde eine besondere Kommission betraut, die sich mit Reallehrer Gutzwiller in St. Gallen in Verbindung setzte, der mit der geologischen Bearbeitung von Blatt IV der Dufourkarte betraut ist. Im Mai 1873 versandte der damalige Präsident des Vereins, Dr. Albrecht in Frauenfeld, im Auftrage der Gesellschaft an thurgauische Ortsvorsteher, Lehrer, Förster, Bannwärter etc. einen Aufruf, bis zum 1. August 1873 in ein beigegebenes Formular ein möglichst vollständiges und genaues Verzeichniss der erratischen Blöcke ihres Gemeindegebiets aufnehmen zu wollen. Die Folge davon war, dass von mehreren Männern:

Schenk in Eschenz, den Sekundarlehrern Herzog in Steckborn, Engeli in Ermatingen, Graf in Weinfeldern u. A. schätzenswerthe Verzeichnisse und Proben erratischer Blöcke eingingen, aus Frauenfeld und Umgegend von Dr. Albrecht, den Professoren Wegelin, Kollbrunner und dem Berichterstatter. Da jedoch an eine Bearbeitung des ausserordentlich lückenhaften Materials und der theilweise ziemlich unzuverlässigen Angaben noch nicht konnte gedacht werden, gelangte Prof. Kollbrunner, der sich inzwischen des Erratikums angenommen, im Herbste 1875 nochmals mit einem Zirkular an die thurgauischen Sekundarlehrer, nachdem dieselben die Geneigtheit ausgesprochen hatten, sich nach Kräften an der Erforschung der erratischen Bildungen zu betheiligen. Es war beabsichtigt, in einem besondern Abschnitte unseres Festheftes, dessen Bearbeitung Staatsschreiber Kollbrunner übernommen, darzulegen, inwieweit alle diese Anstrengungen von Erfolg begleitet gewesen sind, und dabei insbesondere die kostbaren, zum Theil von Zeichnungen begleiteten Beiträge von Schenk in Eschenz zu verwerthen. Nachdem aber von derselben Feder die umfangreiche erste Abhandlung über die thurgauische Fischfauna eingereicht worden, wurde, gleichzeitig mit Rücksicht auf die Vereinsfinanzen, einstweilen noch eine Verschiebung dieses Berichtes für angemessen erfunden.

Sehr grosse Aufmerksamkeit richtete man von jeher auf die *Erforschung der meteorologischen Verhältnisse* unseres Kantons; es bestehen darüber im I. und II. Hefte unserer Mittheilungen, ebenso in besonderen Separat- abdrücken und lithographirten Tafeln einlässlichere Publikationen und Tabellen. Im Jahre 1865 erhielt *Frauenfeld eine schweizerische meteorologische Station* und widmete sich Prof. Sulzberger, damals Konviktführer an der Kantons-

schule, den einschlägigen Beobachtungen mit grossem Fleisse und rühmenswerther Gewissenhaftigkeit bis zum Frühjahr 1872, wo er mit der Leitung des Konviktes auch die Verwaltung der Station niederlegte. Noch in demselben Jahre musste leider die Station in Folge allzu lückenhafter Beobachtungen aus dem schweizerischen Netze fallen gelassen werden, und es traten die Instrumente von da an in den Dienst der „Thurgauer Zeitung“. Unter den verchiedenen aufeinander folgenden Konviktführern wechselten die Beobachter mehrfach, um so mehr, als zuweilen auch Schüler als solche herbeigezogen wurden; während der verhängnissvollen Monate Mai und Juni 1876 waren die Beobachtungen leider sogar gänzlich sistirt, und erst mit Anfang Juli 1876 nahm Prof. Zimmermann, der neu gewählte Konviktführer, sie wieder auf und setzte sie in obigem Sinne bis Ende 1878 fort. Die Opferwilligkeit der Zentralstation für schweizerische meteorologische Beobachtungen, welche sich bereit erklärt hatte, die inzwischen unbrauchbar gewordenen Instrumente aus ihren Mitteln wieder zu ersetzen, und das bereitwillige Entgegenkommen von Prof. Hess ermöglichten es, dass der Beschluss des Vorstandes, *in Frauenfeld die ehemalige schweizerische meteorologische Station wieder herzustellen*, mit dem 1. Januar 1879 durchgeführt werden konnte. Die seither von Prof. Hess mit Fachkenntnis und grossem Eifer gemachten Beobachtungen werden täglich in der „Thurgauer Zeitung“ veröffentlicht und dann in Monatsberichten jeweilen kurz zusammengefasst. Wir erachten es als unsere Pflicht, der Redaktion der „Thurgauer Zeitung“ für diese werkhätige Unterstützung der meteorologischen Bestrebungen im engern und weitem Vaterlande den aufrichtigsten Dank auszusprechen. — Die beiden anderen thurgauischen Stationen des schweizerischen

meteorologischen Beobachtungsnetzes, Kreuzlingen am Bodensee (gegenwärtiger Beobachter Seminarlehrer Dünner, unser Vereinsmitglied) und Dussnang im Hörnligebiet (seit 1. April 1877 unter Pfarrer Eugster) stehen mit der Thätigkeit und den Bestrebungen unseres Vereins in weniger engem Zusammenhang.

Die aussergewöhnlich grossen Regenmengen der letzten Jahre mit ihren besonders auch für unsern Kanton so eminent schädlichen Folgen machen es Jedermann klar, wie nothwendig es ist, eine genaue Kenntniss des Quantums der wässerigen Niederschläge zu erhalten, und bei den selbst innerhalb ganz kleiner Zonen oft so grossen Schwankungen dieses meteorologischen Faktors wird es wünschenswerth, für eine möglichst grosse Anzahl einander nahe liegender Orte statistische Aufzeichnungen über die Stärke desselben zu haben. Da aber in unserm Kantone solche lokalere Aufzeichnungen bis jetzt fast vollständig fehlten, so hat die hohe Regierung in Anerkennung einer von Prof. Hess gemachten Anregung und in Würdigung eines von ihm Namens des naturwissenschaftlichen Kränzchens in Frauenfeld eingereichten Projektes beschlossen, dem Baudepartemente behufs *Organisation eines Regenstationennetzes* die nöthigen Mittel zu überweisen und unter Vorbehalt des Eigenthumsrechtes auf die Instrumente durch dasselbe die Herstellung und Versendung der nöthigen Formulare, sowie die Aufbewahrung der Beobachtungen besorgen zu lassen, immerhin unter der Bedingung, „*dass die naturforschende Gesellschaft des Kantons sich verpflichte, im Einverständnisse mit dem genannten Departemente die Einrichtung des Netzes, sowie das Engagement und die Instruktion der Beobachter zu übernehmen.*“ Da die Lösung dieser Aufgabe dem Zwecke und den Statuten unserer Gesellschaft ganz und

gar entsprechen, so hielt es der Vorstand für angezeigt, diese Verpflichtung einzugehen, und haben wir, Dank der Opferwilligkeit mancher Vereinsmitglieder, sowie der werktätigen Unterstützung durch Prof. Hess, mit dem 1. Juni 1879 folgendes Netz in Kraft treten sehen:

Regenmess-Station:

Beobachter:

I. Rhein- und Bodenseegebiet:

1. Diessenhofen Sekundarlehrer *Mettler*.*
2. Eschenz Sekundarlehrer *Wepf*.*
3. Steckborn Sekundarlehrer *Schümperlin*.*
4. Kreuzlingen (schweiz. meteor.) Seminarlehrer *Dünner*.*
5. Altnau Sekundarlehrer *Fischer*.*
6. Romanshorn Sekundarlehrer *Uhler*.*
7. Arbon Lehrer *Seiler*.

II. Seerücken:

8. Kalchrain Verwalter *Büchi*.
9. Mühlberg Gutsbesitzer *Ruegg-Blass*.
10. Wäldi Vacat.
11. Birwinken Sekundarlehrer *Eggmann*.*
12. Amrisweil Sekundarlehrer *Boltshauser*.*

III. Thurgebiet:

13. Nieder-Neunforn Lehrer *Schümperli*.
14. Müllheim Sekundarlehrer *Kaiser*.*
15. Weinfeldten Sekundarlehrer *Graf*.*
16. Bischofszell Sekundarlehrer *Schär*.*

IV. Murggebiet:

17. Frauenfeld (schweiz. meteor.) Professor *Hess*.*
18. Wängi Lehrer *Seiler*.
19. Eschlikon Sekundarlehrer *Geiger*.*
20. Dussnang (schweiz. meteor.) Pfarrer *Eugster*.

V. Lauchegebiet:

21. Affeltrangen Sekundarlehrer *Keller*.

* Vereinsmitglieder.

Regenmess-Station:

Beobachter:

VI. Zwischenstationen:

22. Lustdorf Lehrer *Schmidhauser*.
 23. Nollen Wirth *Habisreutinger*.
 24. Aadorf Sekundarlehrer *Erni*.

Die Regenmenge wird jeweilen Morgens um 7 Uhr gemessen und in Tabellen getragen, in denen auch für weitere Aufzeichnungen über lokale Witterungserscheinungen Raum gelassen ist. Die ausgefüllten Formulare (Monatsformulare) werden allmonatlich in den ersten Tagen des folgenden Monats an das Baudepartement in Frauenfeld eingesandt und die Resultate von dem Verweser der thurgauischen Hauptstation Frauenfeld, unter dessen spezielle Beaufsichtigung das ganze Netz gestellt wurde, wissenschaftlich verwerthet.

Bei Anlass der Konstituierung dieses Regenstationennetzes wurde mit Recht darauf hingewiesen, wie neben der Messung der Regenmenge — nicht nur als Grundlage für hydrologische Betrachtungen und hydrotechnische Berechnungen, sondern auch für eine richtige Handhabung des Wasserbaupolizeigesetzes — auch noch geregelte Messungen der Fluss- und Seewasserstände, d. h. *Pegelbeobachtungen* unbedingt nothwendig seien. Allein da dem Vorstand bekannt war, dass zur Zeit der Kanton Thurgau an der Thur schon acht (Schönenberg, Bürglen, Amlikon, Eschikofen, Pfyn, Rohr, Uesslingen und Neunforn), am Bodensee zwei (Romanshorn und Gottlieben) und am Rhein ein (Stein) Pegel beobachten lässt, und überdiess in aller nächster Zeit zwei neue Pegel an der Murg (Frauenfeld und Matzingen) und je eines an der Lauche (Matzingen) und an der Sitter (Bischofszell) errichtet werden sollen, so beschränkte man sich darauf, beim Baudepartemente den Wunsch auszudrücken, es möchten, behufs leichter

und zuverlässigerer Verwendung der Beobachtungsergebnisse, die Pegel an den Flüssen aufeinander einnivellirt und die absolute Höhe des Nullpunktes des Pegels, sowie die betreffenden Flussquerprofile genau ermittelt werden. Wir haben allen Grund, uns mit der Hoffnung zu tragen, diesen Wunsch binnen kurzer Zeit erfüllt zu sehen.

Finanzielles. „Jedes ordentliche Mitglied ist verpflichtet, einen jährlichen Beitrag von 5 Fr. an die Vereinskasse zu bezahlen; der Verein kann jedoch, je nach finanziellem Bedürfniss, eine Erhöhung desselben dekretiren.“ (§ 5 der Statuten.) Die Lehrerbibliothek der Kantonsschule bezahlt für Auflegen von Zeitschriften im Konventzimmer jährlich 33 Fr., ebenso steuert die Kantonsbibliothek durch Uebernahme von zirkulirten Zeitschriften (gegenwärtig Poggendorfs Annalen und Beiblätter) zu $\frac{1}{3}$ des Ankaufspreises jährlich zirka 15 Franken. Seit 1859 leistete die thurgauische gemeinnützige Gesellschaft unserm Vereine einen jährlichen Beitrag von 100, im vergangenen und laufenden Jahre ausnahmsweise von 200 Franken, um damit den Ausbau und die Erweiterung der kantonalen naturhistorischen Sammlungen und die wissenschaftliche Thätigkeit der Gesellschaft nachhaltigst zu unterstützen. Auch der Staat half, wenn unsere Mittel nicht reichten, bei besonderen Anlässen durch Spendung eines ausserordentlichen Beitrages nach, so 1855 mit 200, 1857 mit 300, 1870 mit 500, 1879 mit 200 Franken.

Trotz alledem krankt die Vereinskasse seit Jahren an Defiziten, die bald in höherem, bald in geringerem Masse hindernd einwirken auf die Verfolgung der Vereinszwecke. Will man in der Zukunft die naturwissenschaftliche Forschung in unserm Kantone noch kräftiger fördern als bisher, durch regelmässig wiederkehrende Publikationen eine rege wissenschaftliche Thätigkeit in Fluss bringen und der in

manchen Richtungen so nothwendigen Ausstattung und Erweiterung unserer kantonalen naturhistorischen Sammlungen die gebührende Aufmerksamkeit schenken, so hat man vor allem aus zunächst auf eine Verbesserung der finanziellen Basis Bedacht zu nehmen. Wir hegen aber die feste Zuversicht, dass die thurgauische gemeinnützige Gesellschaft von nun an ihre jährliche Spende auf 200 Fr. belassen und auch der Staat ein Gesuch um einen regelmässigen Jahresbeitrag nicht abschlägig beantworten wird. Dann erst werden wir im Stande sein, unsere Vereinsthätigkeit nach allen oben angedeuteten Richtungen nachhaltiger zu entfalten, ohne die Kasse unserer Mitglieder allzusehr in Anspruch nehmen zu müssen.

II. Naturhistorische Sammlungen.

Ueber die Entstehung dieser Sammlungen, sowie über deren Bestand im Jahr 1864 gibt ein besonderer Abschnitt aus der Feder des damaligen Konservators, Prof. Wolfgang, in Heft II unserer Mittheilungen (pag. 60 und 61) genauern Bericht*). Seitdem haben sich dieselben durch die materiellen Unterstützungen der gemeinnützigen Gesellschaft, durch Anschaffungen von Seite der Kantonschule, sowie durch die zahlreichen Gaben vieler Freunde und Gönner, die alljährlich im Programm der Kantonschule veröffentlicht werden, in manchen Richtungen wesentlich vermehrt und vervollkommnet. Mit Rücksicht auf den Raum verzichten wir hier jedoch sowohl auf eine nochmalige Aufzählung aller dieser Schenkungen, als auch auf die Beibringung eines ausführlichen Sammlungskataloges, dessen Druck zwar im Jahr 1873 beschlossen,

*) Vgl. auch Schulreden von Fr. Mann; pag. 118—121.

aber im Interesse der Vereinsfinanzen bisher immer noch verschoben wurde.

Die Objekte der Sammlungen waren längere Zeit über alle möglichen Räume des alten Kantonsschulhauses zerstreut. Später fand ein Theil derselben im städtischen Rathhause Unterkunft, musste aber bald in das städtische Schulhaus übersiedeln und fand erst im Herbst 1866 in zwei grossen Sälen des neuen Kantonsschulgebäudes eine bleibende und ausreichende Stätte. Die Erstellung der sehr zweckmässig eingerichteten Behälter ist (mit Ausnahme eines einzigen grössern Glaspultes, den naturforschende Gesellschaft und Kantonsschule gemeinsam anschafften) direkt durch die Staatskasse bestritten worden. Um das Bestehende zu erhalten, Verdorbenes aufzufrischen und kleinere Lücken auszufüllen, bezahlt die Kantonschulkasse jedes Jahr einen Beitrag von 100 Fr. Das Hauptverdienst an der Entstehung, dem Ausbau und der nunmehrigen schönen Aufstellung unserer Sammlungen gebührt dem grossen Sammelfleisse, der geschickten Hand und dem unermüdlichen Streben ihres langjährigen Konservators, unserm Ehrenmitgliede Prof. Wolffgang, dem seit 1872 in gleicher Eigenschaft als Nachfolger unser Vorstandsmitglied Prof. Sulzberger sich anreihete; ihnen beiden ist der Verein für ihre jahrelange, uneigennütziges Thätigkeit zum grössten Danke verpflichtet.

Der kleine botanische Garten, der zu Anfang unserer Berichtsjahre vor dem grossen Kantonsschulgebäude sich befand, wurde nach Erstellung des neuen kleinern Kantonsschulgebäudes hinter dasselbe verlegt und mit ihm ein kleines Gewächshaus verbunden, das vom Dampfkessel des neuen Schulhauses aus geheizt wird; auch um dieses Institut hat sich Prof. Wolffgang die grössten Verdienste erworben. In den letzten Jahren wird aus pädagogischen

Gründen der Erhaltung und dem endgültigen Ausbau des systematischen Theils des Gartens grössere Aufmerksamkeit geschenkt und wurde derselbe nach dem System von Decandolle etiquettirt, in ähnlicher Weise, wie diess in den grösseren botanischen Gärten von Basel und Genf der Fall ist.

Möchten trotz dieser so kurzen Berichterstattung hiesige und auswärts wohnende Thurgauer und Gönner unserer Sammlungen nicht müde werden, auch in Zukunft dieses werthvolle Kind unserer gemeinsamen Sorge wieder mit neuer Nahrung zu speisen, um dasselbe immer mehr und mehr zu einer Zierde unseres Vereins, unserer Kantonsschule und unseres Thurgau's zu gestalten!